

Teufelsberg.Today

Youtube: Teufelsberg Today

www.rabensaat.de

Petra Branke

Graffiti Chronistin

Ort: Teufelsberg

Frühjahr 2019



Petra Branke kommt aus Dresden und wollte schon früh nach Berlin. Weil Berlin einfach „das Größte und Beste war“. Das erste mal ist sie 2012 bei einer großen Graffiti Veranstaltung auf dem Teufelsberg gewesen.

Sie ist keine Künstlerin. Aber sie fotografiert Graffiti Künstler und „bewundert alle Leute, die Graffiti Kunst machen können“. Sie habe das Glück gehabt, in die Graffiti Szene „hinein zu kommen“. Die Kontakte innerhalb der Szene hätten sich stetig erweitert. „Das war ein Glücksfall“, stellt Branke fest. Sie dokumentiert die Graffiti Szene. Ihr Interesse liegt nicht beim fertigen Bild. Sie beobachtet den Anfang und das Ende. Gelegentlich fragt sie sich: „Man, was soll das werden“. Vor dem fertigen Bild stünde sie dann aber meist voller Erstaunen über die Kunst. Auch für die Leute außerhalb der Szene sei es sicher interessant zu sehen, wie viel Mühe und Arbeit in einem Bild stecke. Publiziert hat sie ihre Fotosammlung, ihr Archiv bisher jedoch nicht, weil sie mit einer 40 Stunden Woche eine Festanstellung habe. „Das Leben ist zu kurz. Also versucht man nach der Arbeit nicht auf der Couch zu sitzen“, sagt Branke. Deshalb sei sie sehr umtriebig und sehe sich viel in der Graffiti Szene um.

Auf dem Teufelsberg habe sie in den vergangenen Jahren eine Entwicklung beobachtet. Es sei nicht einfach für Ordnung auf dem Berg zu sorgen. Denn: „Alles was auf den Berg an Müll herauf geschafft wird muss auch wieder herunter geschafft werden.“ Man sehe, dass langsam etwas auf dem Berg wachsen würde, mehr Veranstaltungen statt finden würden, es werde aufgeräumt. „Es ist echt irre, die Leistung“, sagt Branke. Der Berg sei einzigartig. „Der Berg ist für mich ‚wie nach Hause kommen‘“, so Branke. Es sei ein wundervoller Platz, auch wenn es keine aufgeräumte Location sei. Nicht jede Ecke müsse ‚clean‘ gemacht werden, denn „dann wäre es nicht mehr der Teufelsberg, so wie wir ihn jetzt kennen“. Sie hofft, dass der Berg noch lange in seiner jetzigen Form bestehen bleibe, dass Leute dort malen, chillen, grillen könnten. Auch hofft sie, dass der Turm wieder geöffnet wird. Sie schätze die Gemeinschaft auf dem Berg, so wie sie sie beobachte und bei ihren Besuchen wahrnehme, sehr positiv ein. Sehr interessant finde sie die Geschichte der amerikanischen und britischen Spionage auf dem Berg, dies auch gerade deshalb, weil sie aus der DDR stamme. In der DDR sei die Staatssicherheit

nahezu überall gewesen. Der Onkel, die Schwester, alle näheren Bekannten und Verwandten hätten potentiell Zuträger der Staatssicherheit gewesen sein können. Sie wisse allerdings nicht, ob es eine vergleichbar große Abhörstation wie die Fieldstation im Osten gegeben habe. „Sicher ist, dass die Staatssicherheit und die Polizei überall war“, so Branke. Sie versuche „immer mal wieder regelmässig“ auf den Teufelsberg zu kommen. Sie hoffe, dass es noch ein wenig so weiter gehen werde, wie bisher. Ihre Utopie sei, dass der Turm wieder geöffnet werde.